

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtdruck: Nachrichten Dresden.  
Journalfach-Zammelnummer: 25 241.  
Preis für Adressdruck: 20 011.

Wegzug-Geld für die Zeit der beiden im Dresden bei gestellter Zutragung (an Sonn- und Feiertagen nur ein-  
mal) 2,25 M., in den Sonntagen 2,50 M. Bei einmaliger Zutragung durch die Post 2,25 M. (ohne Bescheid).  
Kupfer- und Briefe. Die einseitige Seite (ohne 8 Seiten) 10 Pf., Vergütung und Kupfer in Summe  
nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Kupfer nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schreibleitung und Hauptredaktionsstelle.  
Königsplatz 36/40.

Druck u. Verlag von Leipzig & Reichardt in Dresden.

Abdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) möglich. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Feindliche Mißerfolge im Westen und in Mazedonien.

**Wieder 27500 Tonnen versenkt. — Wachsende Beunruhigung in England. — Englisch-amerikanische Finanzbeziehungen. — Ein Ultimatum des russischen Arbeiter- und Soldatenrates an die provisorische Regierung. — Die Frage eines russischen Sonderfriedens.**

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 9. Mai 1917.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen lebhafter.

Vatikanisch-französische Negimenten, die gestern morgen in Cresona mit großem Scheitern gescheitert hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weit über 100 Gefangene ein.

Teilvorstöße der Engländer bei Hocux und Bullecourt wurden abgelehnt.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbény-Berry an Sac schritten abends frisch eingeschickte französische Kräfte nach Trommelfeuer zum Angriff. In heftigen Kämpfen wurde der Feind teils durch Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Im übrigen war auch an der Aisne- und Champagne-Front die Gefechtsintensität, beeinflusst durch das schlechte Wetter, geringer als an den Vortagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Nördlich von Rikibaba und südlich der Salcpetra-Straße wurden Vorstöße russischer Kompanien leicht abgewiesen.

#### Mazedonische Front

Am gestrigen der Schouplak erbitterter Kampf. Nach harter Artillerievorbereitung führte General Sarraill seine verbündeten Truppen zwischen Preopa und Doiran-See an zahlreichen Stellen zum Angriff. Besonders erbittert wurde im Cernez-Dogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholte feindliche Anläufe unter schwersten Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten Angriffe des Feindes bei Gradestnica, am Wardar und westlich des Doljan-Sees.

Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Enderhoff.

### Neue U-Bootserfolge im Atlantischen Ozean

(Amtlich) 27500 Brutto-Register-Tonnen, darunter 17.000 Tonne bewaffnete englische Dampfer „Rio Lagos“, mit 4000 Tonne Sieder nach England, und „Troilus“, 7000 Tonne, mit Stahlgut von England, der englische Dampfer „Hesperides“, 3900 Tonne, mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannt englische Dampfer, beide mit Kurs nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

#### Paris in England.

Das ententefreundliche „Journal de Geneve“ führt aus, daß die Latenzlosigkeit zur See die Alliierten schwer zu bedrücken beginnt. Der Unterseeboot-Krieg beginne verheerend zu wirken. In England herrsche Panik und die Reden Stanlens, Berekford's und Lloyd Georges hätten die allgemeine Unruhe noch verschärft.

#### Englische Unterseeboot-Verluste.

„Daily News“ schreibt: In einem anscheinend autorisierten Artikel droht ein junger Blätter mit allgemeinen Wahlen, falls die Kritik an der Regierung nicht aufhört. Wir wünschen keine Wahlen, wissen aber die Doktrin zurück, als ob diese über irgendeine andere Regierung über jede Kritik erhoben und das Parlament zu einer Art Registrierungsmaschine der Beschlüsse des Kabinetts gemacht werden könnte. Wie war die Notwendigkeit einer maßvollen und sachgemäßen Kritik größer. Man hat sich entschlossen, eine Geheimhaltung des Parlamentes abzuhaken. Das geschah schon einmal und mit recht unbefriedigendem Erfolge. Besser ist es aber, die Regierung nicht das Volk in das Vertrauen und stellt ihm die Sachlage offen dar. Inzwischen tappen wir im Dunkeln, und Admiral Capelles Bestellungen über die Erfolge des Unterseeboot-Krieges regieren die Stunde. Es gibt Zeiten, wo die Regierung nicht schweigen darf. Carlson's Eingehändnis macht Schweigen zu einer offenkundigen Gefahr. Man sagt uns, daß kein Gegenmittel gegen das Unterseeboot gefunden worden ist. Da erhebt sich die Frage, ob auch die besten Kräfte sich mit dem Problem beschäftigen. Ist es sicher, daß die Unterseeboot-Stützpunkte nicht angegriffen werden können? Werden wir jemals diesen Zweigen

mit Erfolg anders bekommen können als in der Nähe ihrer Räder, sind wir sicher, daß die besten Kräfte, über die wir verfügen, nach ihren Fähigkeiten verwendet werden? Wir fragen, ohne die Hoffnung zu haben, Antwort zu bekommen. Aber beiseite schieben lassen sich die Fragen nicht. (Z. d. N.)

#### Dämmernde Erkenntnis in England.

„Daily News“ vom 27. April hat wenig Zweifel, daß die Mittelstellung von der physischen und in der brennenden Annahme der Verletzungen englischer Handelschiffe in der vorhergehenden Woche mehr als alle amtlichen Ermahnungen gewirkt habe, um dem Volke den Ernst der Lage nahe zu bringen. Die Lage ist wirklich sehr ernst, schreibt das Blatt. Aber, solange wir Tonnenschiff und Ladung der versenkten Schiffe abgemacht werden, bleibt das Publikum völlig im Dunkeln über den Umfang der Verluste. Es ist möglich, daß die Geheimhaltung unvermeidlich ist. Dann sollte man nicht vorzügen, daß nichts verschwiegen würde. Dadurch würde nur Mißtrauen und Unruhe erzeugt. Die Lage ist sehr ernst und sollte von der Regierung wie vom Vorse mit Ernst behandelt werden. Wir nähern uns vielleicht einer Krise ohne Gleichen in unserer Geschichte, und wenn sich nicht etwas ganz Unerwartetes ereignet, so wird die nahe Zukunft Unruhe und Verdragen bringen, wie sie das Land seit vielen Geschlechtern nicht erfahren hat. Die Nation hat jedoch ein Recht zu verlangen, daß die Regierung, und besonders die Admiralität, die kühnen Maßnahmen machen, um der Bedrohung unseres Seelens wirksam zu begegnen. Es ist eine von niemand bestrittene Tatsache, daß die Admiralität in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung veraltet hat. (Z. d. N.)

#### Die Schiffstransportfrage.

Der „Daily Telegraph“ ist sich neuerdings für eine Beschleunigung der Schiffsbauten ein, die für England eine Lebensfrage wurde. Das Blatt schlägt vor, daß Amerika in den nächsten 6 Monaten erfahrenen Arbeiter nach England schicken und noch eine Million Tonne Stahl liefern sollte. (Z. d. N.)

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht zwei Tage ver spätet eine Meldung aus New York, wonach Lord Bess, ein Mitglied der britischen Zondercommission, eine Erklärung über den Laubbootkrieg machte, die folgenden Passus enthält: Die Schiffstransportfrage beherrscht alles andere und ist äußerst ernst. Mit dem jetzigen Tempo der Zerstörung könne der gegenwärtige britische und der in Aussicht genommene amerikanische Schiffsbau nicht ausreichen. Leider müßte er sehr beschleunigt werden, wenn die Schiffbaufrage offen gehalten werden sollte. Der Krieg hat sich zu einem Wettlauf der Vollstreckung zwischen der britischen und der amerikanischen Marine und dem Laubbootkrieg angespielt. Der ausschlaggebende Umstand im Westkrieg ist der Schiffsbau, den die Vereinigten Staaten zur Verfügung stellen können. Nur wenn derselbe groß ist, können der derzeitige Militärtransport und die Nahrungs-mittelversorgung aufrechterhalten werden. Das ist ein äußerst ernstes Problem, dessen tief ins Leben eingreifende Bedeutung nicht übertrieben werden kann. (Z. d. N.)

#### Die „einzige Schwierigkeit“.

Nach dem „Daily Telegraph“ teilt die historische Kommission der amerikanischen Handelskammer mit, daß die Vereinigten Staaten den Weltbedarf an Lebensmitteln decken können. (Wirtschaftl. Z. d. N.) Die einzige Schwierigkeit bilde die Transportfrage. (Z. d. N.)

#### Der neue Stab der englischen Admiralität.

„Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus London: Man glaubt, daß Admiral Jellicoe an die Spitze des neuen Stabes der Admiralität treten wird. Er wird sich ausschließlich politischer und strategischer Fragen widmen. Ein Director of Operation und ein Director of Intelligence würden ihm zur Seite stehen. Außerdem sollen noch Direktoren für den Bau von Kriegsschiffen und für das Transportwesen, sowie für die Unterseeboot-Abwehr ernannt werden. (Z. d. N.)

#### Der amerikanische Oberbefehlshaber.

Den Oberbefehl über die nach Europa zu sendenden amerikanischen Streitkräfte soll Generalmörner Franklin Bell übernehmen. (Z. d. N.)

#### Englisch-amerikanische Finanzbeziehungen.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge haben die Bank von England und die Bundesreservebank von New York ein Abkommen geschlossen, wonach sie wechselseitig als Agenten des anderen Teiles fungieren. Der Hauptzweck des schon seit Monaten angedachten Abkommens liegt darin, daß die gesamten Banken eine Vermittlungskette für Goldtransaktionen unter Vermeidung oder unvollständiger Verminderung tatsächlicher Goldverfügungen bilden sollen. Sie werden zur Befreiung der Weltmarkt gegenständig Depositionskonten eröffnen. Der Ankauf weiterer Bundesreserverebanten wird offengelassen. (Z. d. N.)

„Daily Telegraph“ meldet aus New York, daß der Sekretär des britischen Schatzamtes Sir Samuel Loyer angekündigt habe, daß die Firma J. P. Morgan u. Co. nicht länger in finanziellen Angelegenheiten England vertritt, da die Finanzierung der Alliierten von der amerikanischen Regierung nunmehr direkt befragt werde. Loyer drückte seine große Befriedigung darüber aus, daß die amerikanische Regierung die Alliierten in ihren finanziellen Schwierigkeiten unterstütze und bemerke, daß diese Unterstützung gleichzeitig auch dem amerikanischen Volke zugute komme, da das geliehene Geld in Amerika ausgegeben würde. England allein gebe täglich 7 Millionen Dollar aus. — Die Zeichnungen auf die „Sixes and Sevens“ hätten am ersten

Zeichnungstage 5 Millionen Dollar betragen, und es herrsche kein Zweifel, daß bis zum Schlußtag am 1. Juni volle 2 Milliarden gezeichnet werden würden. Schatzamt allein werde eine Milliarde zeichnen. (Z. d. N.)

#### Der Aufbau der Niesenschlacht an der Aisne.

In dem jüngsten Generalstabesbericht wird der Korrespondenz „Aber und Folkt“ über die Erfahrungen von Cresona und den weiteren Verlauf der Schlacht an der Aisne geschrieben: Nach dem Abflauen des fürchterlichen Niesenschlages an der Aisne setzen nunmehr die Engländer auf dem linken Flügel der feindlichen Mezzfront zu starken Angriffen ein, die eine größere Bedeutung durch einen feindlichen Gegenstoß unserer Truppen erzielten. Die Engländer konnten in den alten Hauptangriffspunkten bei Reouz, zwischen Fontaines und Vieuxcourt sowie bei Bullecourt wiederum keine Erfolge erzielen, wenn man davon abliest, daß sie den Südrand des Fortes Bullecourt in ihre Hände bekamen. Bedeutung dagegen ist die Tatsache, daß von unseren Truppen mit heftiger Hand das Dorf Cresona erobert wurde. Es ist das Zeichen unserer neuen Abwehrschlacht, daß unsere Truppen vor der Waffe der Geschosse elastisch ausweichen, dem Feinde dadurch die beste Wirkung seiner Artillerie entziehen und ihn selbst in den Feuerbereich unserer Artillerie laden. Dadurch wird der Feind auf empfindlichste geschlagen, während unsere eigenen Verluste verhältnismäßig gering bleiben. An drei Stellen, wo es für die feindliche Behauptung unserer Front erforderlich ist, brechen dann unsere Reihen zum Gegenstoß vor, und haben bisher in den meisten Fällen den Gegner wieder seine Erfolge entziehen können. Zweimal ist dies bereits in den letzten beiden Tagen an hochst bedeutungsvollen Punkten der gesamten Front, sowohl auf dem feindlichen linken wie auf dem feindlichen rechten Flügel erfolgt. Das Dorf Cresona, das für die Engländer ein starker Stützpunkt ihrer Angriffe geworden war, konnte trotz des unachrichtigen englischen Mezzschlages durch unsere Truppen wieder erobert werden. Auf dem rechten Flügel hatten wir den gleichen Erfolg am Winterberg zu verzeichnen.

Die größte französische Offensive, welche der Weltkrieg gesehen hat, war ihrer Anlage nach eine Durchbruch- und Umfassungsschlacht, die an dem Chemin des Dames geschlagen und an zwei Brennpunkten, im Süden am Winterberg und im Westen bei Rauvaux, zu einer bisher unerhörten Breite führte. Der Chemin des Dames ist ein Höhenzug, der sich von Cresona aus nach Westen in einer Länge von ungefähr 18 Kilometern erstreckt. Dort, wo die Fächer Ludwigs XV., die „Dames de France“, im Sommer im Schatten der Laubbäume lüftungselbst und dadurch dem ganzen Niesengebiet der Namen gaben, sind jetzt die Söhne der französischen Republik verblüht. Frankreichs militärische Regierung hatte alle Vorkehrungen getroffen, um durch einen großen Sieg die Kriegsmüde und überlastete Bevölkerung zu neuer Kriegseifer zu begeistern. Es wurden unerhörte Truppenmassen eingezogen, um dieses Ziel zu erreichen. Ein Heer von 300000 Mann war hier versammelt worden, um den Durchbruch zu erzwingen. Der Hauptstoß richtete sich gegen den östlichen Stützpunkt der Schlacht, den Winterberg. Von hier aus sollte die Durchbrechung unserer Frontlinie an einem bedeutungsvollen Abschnitt nach Eroberung des Winterberges erfolgen. Diese beherrschende Höhe wurde darum mit den ungeschwächten Nachmittagen angegriffen. Eine bisher ungekannte Heftigkeit des Angriffes setzte ein und es gelang den Franzosen unter größten Opfern, den Winterberg in ihre Hände zu bekommen, nachdem unsere Stellungen durch unachtre Feuerwirkung vollkommen zusammengebrochen waren. Der Besitz dieser Höhe sollte nunmehr den Franzosen die Möglichkeit geben, von hier aus in fühnem Sturm die unsere Truppen nicht nur zurückzudrücken, sondern unsere Linien zu durchbrechen und in den Rücken unserer Front zu gelangen. Gleichzeitig mit den Durchbruchoperationen auf dem östlichen Brennpunkte der Schlacht wurden unter ähnlichem Kräfteaufwand gleichlaufende Maßnahmen auf dem westlichen Brennpunkte bei Rauvaux getroffen, um den ganzen Frontabschnitt zu zerstückeln und auszuhalten. Dadurch sollte der große Zusammenhang unserer Front zerfallen, unsere Siegtribe-Stellung in der Luft hängen und unsere in der Champagne kämpfenden Truppen sollten, von allen Verbindungen auf ihrem rechten Flügel abgeschnitten, dem Vordringen der Franzosen ausgeliefert sein. Diefem großen Ziele galt der ungeheure Aufwand an Menschen und Munition. Schon der heftige Gegenstoß unserer Truppen am Winterberg, durch den die Franzosen wieder gewonnen wurden, den ganzen Nordabhana und die Spitze zu räumen und sich auf den Südrand zurückzuziehen, machte den Hauptteil dieses Programms zunichte. Es kam zum Stillstand der französischen Angriffsbewegung auf dem französischen rechten Flügel, wenn auch die Kämpfe hier noch hin- und herwagten. Zunächst mit diesem Rückschlag, den die Franzosen erlitten, wurden sie auf der ganzen übrigen Front unter den schwersten Verlusten zurückgeschlagen, so daß auch die auf dem linken französischen Flügel gemachte Anstrengung völlig erfolglos bleiben mußte. Der gewaltige Massenschieß im der 200 000 Mann war am Chemin des Dames hinfällig zusammengebrochen, und damit waren alle die großen strategischen Pläne über den Gaufen geworfen.

#### Die Arienziele der Entente.

Die Vondener Zeitungen von Montag vormitz (Morning Post, „Daily Mail“, „Daily Telegraph“) schreiben übereinstimmend, die Alliierten Staaten seien durch die Note der russischen Regierung vom 3. Mai in die Not-